



## Editorial

Liebe Mitglieder der Christlichen Liberalen,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Viele Schlagzeilen beherrschen in diesen Tagen die Nachrichten. Sicherheitskonferenz in München. Philipp Lahms Rücktritt. Pressekonferenz im Weißen Haus. Der neue Bundespräsident. Die leisen Töne haben es nicht leicht in diesen Tagen. Über diese Flut von Weltpolitik gingen zwei kleine Schlagzeilen beinahe unter, doch gerade sie haben mich als Pfarrer und gläubigen Menschen besonders getroffen. Auf unscheinbare Weise mussten wir in diesen Tagen Abschied nehmen von zwei großen Namen. Unscheinbar, weil viele mit ihren Namen nichts oder nicht viel anzufangen wissen. Unscheinbar, weil es in den letzten Jahren eher still um sie geworden war.

[Martin Gotthard Schneider](#)<sup>1</sup> (1930–2017) hat Einmaliges geschafft. Noch nie zuvor schaffte es ein Kirchenlied in die deutsche Hitparade. Bis »Danke« kam.

*Danke für diesen guten Morgen,  
danke für jeden neuen Tag.  
Danke, dass ich all meine Sorgen*

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Martin\\_Gotthard\\_Schneider](https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Gotthard_Schneider)

*auf dich werfen mag.*

Danke für diesen guten Morgen. Das Lob des Schöpfers. Der Dank, überhaupt auf der Welt zu sein. Eine Dankesliste in unendlichen Varianten, für alles, was man danken kann. Selbst Kirchenferne kennen dieses bekannteste deutschsprachige Kirchenlied. Ein Schlager im besten Sinne, tausendfach geliebt und gehasst, für genial gehalten, als banal beschimpft. Es gilt als Inbegriff des »neuen« Kirchenliedes, dabei ist es über 50 Jahre alt. Kind seiner Zeit und doch zeitlos aktuell.

*Danke für meine Arbeitsstelle  
danke für jedes kleine Glück  
Danke für alles Frohe, Helle  
und für die Musik.*

Unzählige Neuschöpfungen haben sich zu den ursprünglichen sechs Strophen gesellt, für jede Gelegenheit, vor allem die klassischen Kasualien, also Taufe, Trauung und Beerdigung. Für weitere Anlässe sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Ich selbst ließ einmal bei einer Goldenen Hochzeit auf Wunsch eine Liedvariante singen, die die Jubilare selbst gedichtet hatten: »Danke für unser schönes Leben. Danke für diese schöne Zeit. Danke, dass

du uns stets behütet hast, bis hier soweit«.

In den Texten und Melodien Martin Gotthard Schneiders findet sich der moderne, gläubige Mensch mit seinen Fragen, Zweifeln und wechselhaften Glaubensstimmungen schnell wieder. Es ist wohl kein Zufall, dass Schneider mit diesem Zugang zum Glauben so großen Erfolg hatte. Musik gehört ohne Frage zu unserer Zeitkultur. Da liegt es nahe, Fragen und Antworten des Glaubens über die Musik populär zu machen und ihnen ein niederschwelliges Forum zu geben. Wir Pfarrerinnen und Pfarrer denken oft an irgendwelche Professoren, wenn man uns nach den großen Namen der Kirche fragt. Das mag aus akademisch-theologischer Sicht naheliegen. Das Glaubensleben der Menschen in den Gemeinden bildet das jedoch nicht ab. Was spielt im Alltag der Gläubigen die größere Rolle: »Die Kirchliche Dogmatik« eines [Karl Barth](#)<sup>2</sup>, die »Systematische Theologie« eines [Paul Tillich](#)<sup>3</sup>? Oder »Danke für diesen guten Morgen«, gesungen an der Taufe des kleinen Bruders? »Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt«, gesungen an der Konfirmation der Nichte? »Eine freudige Nachricht breitet sich aus«, gesungen am Schulgottesdienst von den Osterferien?

Da »fetzt« die Kirche, da hat man das Gefühl, die Kirche kann mithalten mit der Moderne, in der sie sich bewegt. Nicht falsch verstanden als blinder Zeitgeist,

dem man hinterher rennt. Aber doch so, dass die äußeren Formen offen sind für die Menschen von heute, so wie sie sind, mit ihren musikalischen Vorlieben. Es sind auch Menschen, die zweifeln oder unsicher sind. Menschen, die Zweifel und Unsicherheit formulieren wollen und nicht abgespeist werden wollen mit kirchlichen Floskeln. In einem meiner Lieblingslieder (ebenfalls von Schneider) kommt diese Ambivalenz einer Kirche als Glaubens-, aber eben auch Zweifelsgemeinschaft zum Ausdruck:

*Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt,  
fährt durch das Meer der Zeit.  
Das Ziel, das ihm die Richtung weist,  
heißt Gottes Ewigkeit.  
Das Schiff, es fährt von Sturm bedroht  
durch Angst, Not und Gefahr,  
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg,  
so fährt es Jahr um Jahr.  
Und immer wieder fragt man sich:  
Wird denn das Schiff bestehn?  
Erreicht es wohl das große Ziel?  
Wird es nicht untergehn?*

*Das Schiff, das sich Gemeinde nennt,  
liegt oft im Hafen fest,  
weil sich's in Sicherheit und Ruh  
bequemer leben lässt.  
Man sonnt sich gern im alten Glanz  
vergangner Herrlichkeit  
und ist doch heute für den Ruf  
zur Ausfahrt nicht bereit.  
Doch wer Gefahr und Leiden scheut,  
erlebt von Gott nicht viel.  
Nur wer das Wagnis auf sich nimmt,*

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Barth](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Barth)

<sup>3</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Tillich](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Tillich)

*erreicht das große Ziel.*

Martin Gotthard Schneider hat auf diese Weise Menschen in der Kirche gehalten und in die Kirche geholt. Er hat der Kirche ein musikalisches Antlitz gegeben, von dem auch ich als Gemeindepfarrer profitiere: Glaube ist nicht von vorneherein altmodisch oder ewig-gestrig. Kirche kann auch anders. Das wurde mir erst vor wenigen Wochen bei einer Taufe mit Verweis auf das »Danke«-Lied deutlich signalisiert.

Martin Gotthard Schneider verstarb am 3. Februar 2017 in Konstanz.

Ein anderer stiller Abgang des Februars ist der schweizerische Dichterpfarrer [Kurt Marti](#)<sup>4</sup> (1921–2017), einer der bedeutendsten Dichter des deutschsprachigen Raums. Seine große Zeit waren die 1960er Jahre, die 68er-Bewegung, die »Erklärung von Bern«, die Befreiungstheologie. Seine Bücher sind nicht mehr in den Bestsellerlisten zu finden und so gilt er weithin vor allem als eine Art Geheimtipp. Ein Grenzgänger zwischen Poesie und Predigt. Auch Marti geht vom modernen Menschen aus, auch er verleiht den Fragen und Zweifeln des modernen Gläubigen eine kritische Stimme. Althergebrachte, nicht hinterfragte kirchliche Floskeln sind ihm zuwider. Sie sind ihm zuwider, weil sie lebensfeindlich

sind und den Menschen von Gott entfremden.

Dies wird insbesondere in der Auseinandersetzung mit dem Tod deutlich. Über 30 Jahre wirkte er an der [Berner Nydegkirche](#)<sup>5</sup>, mit vielen Beerdigungen. Es bedrückte ihn, aus Zeitmangel die althergebrachten Kirchenphrasen zu dreschen und den Verstorbenen damit nicht gerecht werden zu können. Diese Spannung ist unter Pfarrpersonen leider immer aktuell. Umso erfrischender Martis »Leichenreden«, die allerdings nicht als Predigtvorlage gedacht war, sondern als Gedichtsammlung.

*dem herrn unserem gott  
hat es ganz und gar nicht gefallen  
daß gustav e. lips  
durch einen verkehrsunfall starb*

*erstens war er zu jung  
zweitens seiner frau ein zärtlicher mann  
drittens zwei kindern ein lustiger vater  
viertens den freunden ein guter freund  
füntens erfüllt von vielen ideen*

*was soll jetzt ohne ihn werden?  
was ist seine frau ohne ihn?  
wer spielt mit den kindern?  
wer ersetzt einen freund?  
wer hat die neuen ideen?*

*dem herrn unserem gott  
hat es ganz und gar nicht gefallen  
daß einige von euch dachten*

<sup>4</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt\\_Marti](https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Marti)

<sup>5</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Nydegkirche>

*es habe ihm solches gefallen*

*im namen dessen der tote erweckte  
im namen des toten der auferstand:  
wir protestieren gegen den tod  
von gustav e. lips*

Hier wird nichts beschönigt, vertröstet oder unter den Teppich gekehrt. Unrecht wird beim Namen genannt. Das Unaussprechliche bleibt unaussprechlich. Auch ein Pfarrer hat Fragen und Zweifel und zürnt dem unverdienten Schicksal. Gott will das Leben und nicht den Tod. Diese Zusage gilt, auch im Angesicht eines Unfalltodes – gerade dann umso mehr. Marti holt die Menschen dort ab, wo sie sind (oder wo sie meinen zu sein). Er greift bekannte Floskeln und Phrasen auf (hier: »Es hat Gott gefallen...«) und spielt mit klassischen Erwartungshaltungen. Gekonnt inszeniert er die Irritation. Gerade die Ab- und Umwandlung klassischer Phrasen füllt die kirchliche Sprache mit neuem Leben:

*Ihr fragt  
wie ist  
die auferstehung der toten?  
ich weiß es nicht*

*ihr fragt  
wann ist  
die auferstehung der toten?  
ich weiß es nicht*

*ihr fragt  
gibt's*

*eine auferstehung der toten?  
ich weiß es nicht*

*ihr fragt  
gibt's  
keine auferstehung der toten?  
ich weiß es nicht*

*ich weiß  
nur  
wonach ihr nicht fragt:  
die auferstehung derer die leben*

*ich weiß  
nur  
wozu Er uns ruft:  
zur auferstehung heute und jetzt*

Natürlich ist die Neugierde groß: Was passiert nach dem Tod? Geht es weiter? Oder hört danach alles auf? »Ich weiß es nicht«, lässt Marti sein Pfarrer-Ich sagen. Der Fragende wird mit seinem Zweifel zunächst vermeintlich im Stich gelassen – ein bekanntes Gefühl des modernen, zweifelnden Gläubigen. Hier wird nicht spekuliert. Sondern auf das Hier und Jetzt verwiesen. Was nach dem Tod kommt, müssen wir loslassen und an Gott abgeben. Doch das, was für uns wichtig ist, ist das Leben vor dem Tod: Die Auferstehung in unserem täglichen Leben. Man wird mit der Frage deshalb im Stich gelassen, weil sie falsch gestellt ist.

Kurt Marti verstarb am 11. Februar 2017 in Bern. Die Neue Zürcher Zeitung würdigte ihn mit dem Beitrag „[Zum Tod](#)“

[von Kurt Marti: Poesie ist Arbeit an der Zukunft](#)<sup>6</sup>.

Mit Martin Gotthard Schneider und Kurt Marti verlieren wir zwei Menschenkenner, die ganz im Hier und Jetzt gelebt haben. Dass es zwei evangelische Theologen sind, ist durchaus bemerkenswert, sagt man dem Protestantismus doch eine starke Predigtzentriertheit nach. Schneider und Marti haben gespürt, dass man in der modernen Zeit auch andere Zugänge zum Glauben öffnen und bewahren muss, nämlich künstlerische, ästhetische Zugänge – Musik und Poesie. Unsere Glaubenswelt wäre ärmer ohne sie. Was hat das Ableben dieser beiden Theologen etwa mit Politik zu tun? Vieles! Allen voran das Menschen- und Gesellschaftsbild von Schneider und Marti, aber auch ihr Bild des gläubigen Subjekts, das seinen Platz in der heutigen modernen Welt einfordert: Der gläubige Mensch, er ist eben kein Relikt von gestern, er lebt nicht in einer frommen Parallelgesellschaft! Sein Glaube lebt im Hier und Jetzt, inmitten der Welt, und deshalb ist jeder Glaube politisch. Seine Fragen und Bedürfnisse tönen anders als vor hundert Jahren – und das ist legitim. Er verlangt Antworten in der Sprache von heute – und das ist legitim. Er äußert Zweifel und Unsicherheit angesichts der Frage nach Gott – und das ist legitim. Durch Martin Gotthard Schneider und Kurt Marti bekommt der

Gläubige von heute, bekommen wir alle, die wir im Hier und Jetzt unseren Glauben leben, eine mächtige und laute Stimme verliehen.

*glücklich ihr atheisten!  
ihr habt es leichter  
euch wirbelt kein gott  
aus der bahn des schlüssigen denkens  
kein glaube wirft schatten  
auf eure taghelle logik  
nie stolpert ihr  
über bizarre widersprüche  
kein jenseits vernebelt euch  
die konturen der welt  
nie seid ihr berauscht  
von heiligen hymnen und riten  
nie schreit ihr vergeblich  
nach einem göttlichen wunder  
oder stürzt ab ins dunkel  
blasphemischen betens –  
glücklich ihr atheisten!*

*gern wäre ich einer von euch  
jedoch, jedoch: ich kann es nicht.*

(Kurt Marti)

Ich verbleibe mit den besten Grüßen

Ihr und Euer

Dr. Christian Mack  
Theologischer Berater

<sup>6</sup> <https://www.nzz.ch/feuilleton/zum-tod-von-kurt-marti-poesie-ist-arbeit-an-der-zukunft-ld.145058>

## Neue Vereinsführung, erlebenswerte Klosterführung

### Christliche Liberale trafen sich in Baden-Baden



Die Christlichen Liberalen Baden-Württemberg machten in Baden-Baden zu Beginn des neuen Kirchenjahres gleich an mehreren Orten Station: Zum einen bestimmten sie bei der Mitgliederversammlung im Gemeindehaus der [evangelischen Luthergemeinde](http://luther-lichtental.de/)<sup>7</sup>

<sup>7</sup> <http://luther-lichtental.de/>

turnusgemäß ihren Vorstand neu. Zum anderen genossen sie den Empfang im „Café Lumen“ und eine erlebenswerte Führung durch die [katholische Cistercienserinnen-Abtei Lichtenthal](http://www.abtei-lichtenthal.de/)<sup>8</sup>. Der bisherige und neue 1. Vorsitzende Jörg Diehl freute sich über eine rege Teilnahme

<sup>8</sup> <http://www.abtei-lichtenthal.de/>

der Mitglieder an den Veranstaltungen dieses Tages und dankte den Organisatoren Cornelia Hesse und Thomas Hesse herzlich.

Diehl blickte bei der Mitgliederversammlung auf „gelungene Aktivitäten“ im abgelaufenen Vereinsjahr zurück. Dazu zählte er die Andacht zu Beginn des FDP-Landesparteitags 2016, die heiter-besinnliche [Tour durch das „Theodor-Heuss-Land“](#)<sup>9</sup> in und um Brackenheim und die Busreise durch fünf Bundesländer [auf den Spuren Martin Luthers](#)<sup>10</sup>. Neben öffentlichen Veranstaltungen sei auch intern eine Menge bewirkt worden, stellte der Vorsitzende fest. Durch den Aufbau einer neuen Organisationsstruktur sah er die Christlichen Liberalen für die kommende Zeit gerüstet. Jörg Diehl nannte die Zusammenarbeit im geschäftsführenden wie im erweiterten Vorstand „gut, vertrauensvoll, fruchtbar und immer ergebnisorientiert“ und dankte allen Mitwirkenden dafür.

Von positiven Entwicklungen berichteten Geschäftsführer Dr. Matthias Spanier hinsichtlich der Mitgliederzahlen und der Infobriefe sowie Schatzmeisterin Helga Bender bezüglich der Vereinsfinanzen. Die Kassenprüfer Erwin Kurz und Hugo Matz bescheinigten Bender eine

<sup>9</sup> <http://christliche-liberale.de/Veranstaltungen/heiter-besinnlicher%20gang%20durch%20das%20theodor-heuss-land.html>

<sup>10</sup> <http://christliche-liberale.de/Veranstaltungen/busreise%20%E2%80%9Eauf%20luthers%20spuren%E2%80%9C%208.8.%20bis%2011.8.2016.html>

ordnungsgemäße Kassenführung. Der Vorstand erhielt dann einstimmig Entlastung.

In das neue Führungsgremium wählten die Mitglieder jeweils einstimmig folgende Vertreter:

1. Vorsitzender Jörg Diehl,
  2. Vorsitzender Pascal Kober,
- Schatzmeisterin Helga Bender, Geschäftsführer Dr. Matthias Spanier, theologischer Berater Dr. Christian Mack, Beisitzende Cornelia Hesse, Thomas Hesse und Ulrike Mack-Vogel.

Diehl kündigte dabei an, dass er aus persönlichen Gründen nur noch für ein Jahr als 1. Vorsitzender zur Verfügung stehen werde. Als Kassenprüfer fungieren weiterhin Erwin Kurz und Hugo Matz.

Für das kommende Jahr kündigte der Vorsitzende ein weiteres Hinarbeiten auf die angestrebte Gemeinnützigkeit des Vereins an. Geplant wurden eine Andacht beim FDP-Landesparteitag am 5. Januar 2017, die Teilnahme am [Deutschen Evangelischen Kirchentag](#)<sup>11</sup> im Mai in Berlin, eine Studienreise nach Irland Anfang Juli und das Durchführen einer Melanchthon-Ausstellung in Bretten. Die nächste Mitgliederversammlung 2017 und den traditionellen Neujahrsempfang zu Beginn des Kirchenjahres wollen die Christlichen Liberalen in Brackenheim ausrichten.

<sup>11</sup> <https://www.kirchentag.de/>



Nach der Mitgliederversammlung trafen die Teilnehmer sich zu einer von Pfarrer Thomas Weiß gehaltenen Andacht in der Lutherkirche Baden-Baden. Leibliche Stärkung gab es beim Empfang im „Café Lumen“, das zur Cistercienserinnen-Abtei Lichtenthal gehört. Wohlmundende

geistige und geistliche Nahrung genossen die Christlichen Liberalen dann bei einer Führung durch diese Abtei mit der Ordensschwester Teresa. Der erlebnisreiche Tag klang mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „Geroldsauer Mühle“ aus.

---

**BITTE VORMERKEN:**  
**TERMINE, VERANSTALTUNGEN, ANKÜNDIGUNGEN**

- **Treffen im Naturfreundehaus Herrenberg am Samstag, 6. Mai 2017.**  
*Weitere Information wird folgen.*
- **Teilnahme der Christlichen Liberalen am Deutschen Evangelischen Kirchentag<sup>12</sup> in Berlin und Wittenberg von Mittwoch, 24. Mai 2017, bis Sonntag, 28. Mai 2017.**  
*Weitere Information wird folgen.*

---

<sup>12</sup> <https://www.kirchentag.de/>